

Begrüßungsrede vom 6. November 2007

Dr. Axel Smend, geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Agentur für Aufsichtsräte

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zu unserer Diskussion über Corporate Governance begrüße ich Sie alle sehr herzlich und freue mich, dass wir gerade hier am Pariser Platz zusammen sein können; denn auch im Jahre 2007 berührt mich immer noch dieser Ort und nicht nur als Ausgangspunkt für die deutsch-deutsche Wiedervereinigung.

Die Nachwehen der Weltwirtschaftskrise von 1929 haben zum testierten Jahresabschluss und damit auch zur Gründung der meisten heute bedeutenden Wirtschaftsprüfungsunternehmen geführt. Seitdem sind weltweit – von USA über Europa nach Asien – diverse Gesetze, Verordnungen und Kodices über Aktiengesellschaften und deren Organe erlassen worden; in Deutschland stehen wir diesbezüglich durchaus an vorderer Front, auch mit unserem Deutschen Corporate Governance Kodex für börsennotierte Aktiengesellschaften, dessen Grundsätze bekanntlich vor 5 Jahren formuliert worden sind und seitdem jährlich überdacht werden.

Hat es nun einen Mehrwert für Aktionäre oder Investoren, Vorstand oder Aufsichtsrat, Belegschaft oder auch Wirtschaftsprüfer gegeben, dadurch, dass wir diesen Kodex seit 5 Jahren haben? Das ist das Thema des heutigen Festvortrages. Warum habe ich Friedrich Merz gebeten, über dieses Thema laut nachzudenken, Friedrich Merz, den ich in diesem Kreise sicherlich nicht vorzustellen habe; auch wissen die meisten von Ihnen, dass er Partner ist in der Anwaltssozietät Mayer Brown LLP in Berlin. Warum also Friedrich Merz für so ein Thema? Ganz einfach: er ist, wie nur wenige, unabhängig denkend, hat hinreichende nationale und internationale Aufsichtsratserfahrung, belegt durch entsprechende Mandate, und im übrigen kommt er unvoreingenommen zum Punkt. Sein Kurs ist klar. Unbestimmtheit ist seine Stärke nicht.

5 Jahre Deutscher Corporate Governance Kodex: die Deutsche Agentur für Aufsichtsräte gibt es ebenfalls seit 5 Jahren. Vor Gründung dieser Gesellschaft fragte ich zwei erfahrene Kenner der deutschen Aufsichtsrats- und Beiratsszene, Kenner sowohl von Konzernen wie auch von Familienunternehmen - Heinz Dürr sowie Otto Graf Lambsdorff -, ob sie nämlich eine Institution, die sich um Qualität und Evaluierung von Aufsichtsräten kümmert, überhaupt für überlebensfähig halten. Heute bin ich beiden dankbar, dass sie mir zur Gründung meiner Gesellschaft zugeraten haben.

Meine Wahrnehmungen nach 5 Jahren Arbeit sind: 1. ich zitiere Alan Greenspan: „Rules cannot substitute for character“. Gute Corporate Governance hat auch immer etwas mit Verhaltens- und Verantwortungsethik zu tun. Und da es auch immer wieder Betrüger in den verschiedensten Ausprägungen im Wirtschaftsleben gibt, wird dieses Thema trotz neuer Regeln, Kodices und Gesetze weiterhin enger Begleiter sein. ENRON, der erste ganz große Corporate Governance Unfall in USA, wo der eigene Code of Conduct gekündigt wurde, um bestimmte unternehmensstrategische Entscheidungen durchsetzen zu können, dieser Fall ENRON ist letztlich auf das Versagen von Ethik zurückzuführen.

Und 2. : In der Vergangenheit waren Aufsichtsräte, Beiräte und Boards häufig reine Ehrenämter, deren Mitglieder – sicherlich mit Ausnahme des Vorsitzenden – kaum

Zeit in ihr Mandat investierten. Heute, wo Aufsichtsräte sehr viel professioneller arbeiten, wesentlich mehr Zeit investieren, kritischer ihre eigene Leistung überprüfen, was ich auch in meiner eigenen Evaluierungspraxis feststelle, heute ist ihr Image so schlecht wie nie zuvor. Drang früher bei größten Versagen die Rolle des Aufsichtsrates kaum jemals in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, so wird heute schon bei kleinsten Schwierigkeiten der Ruf nach der Verantwortung dieses Gremiums laut. Also 2. Wahrnehmung: Es hat sich m. E. zwar die Qualität der Unternehmensaufsicht deutlich verbessert, aber von der Öffentlichkeit wird sie kritischer denn je gesehen.

Und 3. stelle ich fest: Je schlankter die Aufsichtsratsgremien umso effizienter ihre Arbeit, umso transparenter und auch offener die Diskussionskultur zwischen Aufsichtsrat und Vorstand. Runden von 20 Aufsichtsratsmitgliedern zuzüglich Vorstand sind nach meiner Erfahrung relativ sinnlos.

Natürlich gibt es noch weitere Wahrnehmungen und Erfahrungen, über die man trefflich diskutieren kann. Dieses aber überlasse ich später der erfahrenen Moderation von Frau Angela Wefers, Leiterin der Berliner Redaktion der Börsen-Zeitung.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, rufe ich noch einmal ein herzliches Willkommen am Pariser Platz zu und freue mich im übrigen besonders, dass so viele Damen anwesend sind. Von Ihnen wünsche ich mir viel mehr in deutschen Aufsichtsrats- und Beiratsgremien.

Mehrwert für Deutsche Aktiengesellschaften durch Corporate Governance? Friedrich Merz, ich darf Sie bitten!